

Die neuen Schweizer Briefmarken

Autor(en): **Pefferli, E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **22 (1932)**

Heft 39

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-647313>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die neuen Schweizer Briefmarken.

Zur Erlangung von Entwürfen für neue Schweizer Briefmarken veranstaltete das Eidgenössische Post- und

in geistiger und künstlerischer Hinsicht darstellen. Dem hohen Stande der Gebrauchsgraphik unseres Landes nach zu schließen, dürfte dies kaum der Fall sein, was uns zur Annahme berechtigt, daß sich unter den Wettbewerbsarbeiten eine Anzahl vorzüglicher Markenentwürfe befinden, bei denen künstlerische Eigenart mit sachlich-zweckmäßiger Gestaltung verbunden ist, die aber nicht gewürdigt wurden.

Von einigen Ausnahmen abgesehen, fehlt den preisgekrönten Arbeiten vor allem die Charakterisierung der Briefmarke als Wertzeichen und die in der Ueberlieferung wurzelnde Eigenart der Gestaltung. Losgelöst von der Tradition der guten Marke, ist hier radikal versucht worden, die Briefmarke aus dem Formgefühl unserer Zeit zu gestalten, ohne indes zu einem erfreulichen Resultat zu kommen. Diese Bestrebungen haben zu Lösungen geführt, die weder in der Auffassung noch in künstlerischer Hinsicht eigenartig oder interessant sind und bei denen man den Reiz edler Schönheit vermisst, wofür aber geradezu eine puritanische Nüchternheit vorherrscht.

Entwurf 1, eine mit Fr. 1000 erstprämierte Arbeit, sowie Entwurf 3, der mit einem zweiten Preis von Fr. 700 ausgezeichnet wurde, kommen in der Auffassung und in der Anordnung dem Preisschild eines Warenhauses gleich, denen infolge Fehlens einer künstlerischen Durcharbeitung etwas Primitives anhaftet. Die auf Kosten einer ansprechenden Wirkung stark platfatische Betonung der Zahl entspricht keinem Bedürfnis. (Entwurf 7, 12, 14.)

Entwurf 2 (Fr. 1000 Prämie) vermag ebenfalls nicht zu befriedigen. Die mehrfache Unterbrechung der schwarzen Fläche durch den Papierton stört den Gesamteindruck und wirkt hart. Der Mangel könnte durch Anwendung eines Grau mittels Raster behoben werden. Auch wirkt die früh-karolingische Schrift des Wortes „Helvetia“ hier als Fremdkörper und fällt aus dem Rahmen des Ganzen.

Wir betrachten die Entwürfe 10 und 11 und fragen uns, wodurch diese Arbeiten eine Auszeichnung verdient haben. Hoffentlich verschont uns die Eidgenössische Postverwaltung, die sich das Recht der endgültigen Wahl vorbehalten hat, vor derartigen Kabinettsstücken der Unzulänglichkeit.

Entwurf 6 und 16 sind nur als 5er Marke verwendbar; eine zweistellige Zahl würde ihre Wirkung wesentlich herabsetzen. In Briefmarkengraphik vollendetem Stil sind die von S. Eidenbenz, Basel, erstellten Entwürfe 9 und 18 gehalten, die als künstlerisch beachtenswerte Leistungen einen besseren Platz in der Rangliste verdient hätten. Entwurf 9 ist die Schweizer Briefmarke, wie man sie gerne sehen würde. Sehr schön ist hier unser dreisprachiges Land als Einheit symbolisiert. Das weiße Kreuz, Beschriftung und Ziffern, die Helligkeiten der schwarz-grauen Fläche sind trefflich gewählt. Desgleichen ist das Städtebild im Entwurf 18 in eine gute graphische Form gebracht worden und wirkt ansprechend.

Die Schwierigkeiten in der Darstellung des reinen Landschaftsbildes auf einer Briefmarke sind in den Entwürfen 19 und 20 nicht überwunden worden.

E. Besserli.

(„Schweiz. graphische Mitteilungen“.)



Eisenbahndepartement einen allgemeinen öffentlichen Wettbewerb, an dem sich 440 Autoren mit 999 Entwürfen beteiligten. Gewünscht wurde die Schaffung einer typischen Zahlenmarke oder einer ebensolchen Symbolmarke und einer Landschaftsmarke, klar im Ausdruck und in graphisch-künstlerischer Durchbildung.

Wir sind nun in der Lage, unseren Lesern die vom Preisgericht prämierten 20 Entwürfe im Bilde in Schwarz vorzuführen.

Vom Ergebnis des Wettbewerbes, soweit es sich um die hier autotypisch wiedergegebenen prämierten Entwürfe handelt, ist man wohl allgemein enttäuscht. Bei einer Betrachtung derselben kann man sich eines Kopfschüttelns nicht erwehren, indem bei der Mehrzahl die Beschaffenheit eine Auszeichnung nicht rechtfertigt.

In Anbetracht der Aufforderung zur Mitarbeit, die das Preisgericht an eine Anzahl namhafter Schweizerkünstler erlassen hat, und angesichts der Tatsache, daß sich hervorragende Gebrauchsgraphiker unseres Landes am Wettbewerb beteiligten, ist wohl die Frage erlaubt, ob die vom Preisgericht ausgezeichneten Markenbilder von den eingegangenen 999 Entwürfen in der Tat die besten Arbeiten

Der Pessimist.

Wer die Menschen ehren will,
Muß ein krummes Rückgrat haben;
Wer den Menschen wehren will,
Muß gewalt'ge Fäuste haben;
Wer die Menschen lehren will,
Muß gesunde Lungen haben;
Doch wer sie bekehren will,
Lasse sich begraben!